

Dima Zito (2015): Überlebensgeschichten. Kindersoldatinnen und -soldaten als Flüchtlinge in Deutschland. Eine Studie zur sequentiellen Traumatisierung¹

Rezension von *Sabina Schutter*

Flucht ist eines der ‚Megathemen‘, die gegenwärtige Gesellschaften die nächsten Jahrzehnte beschäftigen werden. Dies kann für die beobachtbaren öffentlichen und politischen Debatten wie auch für notwendige soziale Interventionen gelten. Im Fokus steht dabei gegenwärtig vor allem die Situation im Ankunftsland sowie die Frage, wie Traumatisierung, Verletzung und Lebensgefahr auf dem Fluchtweg verhindert werden können. Traumatische Erfahrungen, die unter anderem zur Flucht führen, wie Krieg oder politische Verfolgung stehen demgegenüber weniger im Fokus.

Mit der Perspektive auf die sequentielle Traumatisierung ehemaliger Kindersoldatinnen und -soldaten wirft die Arbeit von *Dima Zito* einen umfassenden Blick auf die Situation geflüchteter junger Menschen, verliert dabei aber nicht diese Ausgangssituation aus dem Blick. Im Gegenteil: Der Fokus auf die verschiedenen traumatischen Sequenzen ist eine bewusst gewählte biografische Perspektive. Das Buch erscheint zur rechten Zeit: Die Aufmerksamkeit ist vorhanden und vor allem ist der Bedarf an wissenschaftlich belastbarem Wissen groß. Ein Ziel des Buches ist es, die Perspektiven und Lebenswelten sowie Bewältigungsstrategien der jungen Menschen selbst zu zeigen – ein Anliegen, das schon für sich genommen Neuwert hat.

„Überlebensgeschichten“ arbeitet neben dem Forschungsstand und der politischen Lage auch die Ursachen für den Einsatz von Kindersoldatinnen und -soldaten auf (S. 35-53). Hier ist hervorzuheben, dass sich die Autorin explizit an einer kindheitswissenschaftlichen Theorieperspektive orientiert, die die besondere Verfasstheit gegenwärtiger Konzeptionen von Kindheit mit dem der Rekrutierung von Kindern für bewaffnete Konflikte verknüpft. Eine weitere Theorieperspektive ist die von Trauma und Resilienz und deren Eingrenzung auf sequentielle Traumatisierung, dem Ansatz von *Keilson* folgend, der diesen im Rahmen einer Studie mit jüdischen Waisenkindern nach dem zweiten Weltkrieg entwickelt hat. Dieser geht davon aus, dass sich erlebte Traumatisierungen (d.h. Sequenzen) oder deren Bewältigung in verschiedenen Lebensabschnitten unterschiedlich auswir-

Dima Zito (2015): Überlebensgeschichten. Kindersoldatinnen und -soldaten als Flüchtlinge in Deutschland. Eine Studie zur sequentiellen Traumatisierung. – Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 464 S., ISBN: 978-3-7799-3328-1.

ken. Dabei wird auch Flucht als sequentielle Traumatisierung modelliert (S. 92). Der empirische Teil orientiert sich, ähnlich dem Titel, an der Geschichte von Traumatisierung vor der Rekrutierung, dem Zeitraum des Einsatzes als Kindersoldat/in, der Flucht und der Situation in Deutschland. *Zito* hat biografisch-narrative Interviews mit 15 jungen Menschen zwischen 16 und 27 Jahren geführt, die infolge ihres Einsatzes als Kindersoldatinnen und -soldaten in afrikanischen Ländern nach Deutschland geflüchtet sind (S. 98). Wichtig war hierbei auch der sensible Umgang mit Traumatisierungen. Mittels inhaltsanalytischer Auswertungsverfahren hat sie sich auf die Rekonstruktion psychosozialer Prozesse konzentriert (S. 110).

Empirisch fällt auf, dass die meisten Interviewpartner/innen schon vor der (Zwangs-) Rekrutierung in bewaffnete Konflikte Erfahrungen von Deprivation, eingeschränktem Zugang zu Bildung und auch Krieg, bewaffneten Konflikten oder politischen Umstürzen gemacht haben. Vor dem Eintritt in den bewaffneten Konflikt als Kindersoldat/in wird meist die erste Traumatisierung (Miterleben des Mordes an Elternteilen und Angehörigen) erlebt. Als zweite traumatische Sequenz beschreibt *Zito* die Erfahrungen als Kindersoldat/in. Die Befragten schildern eindrücklich, welche Erfahrungen sie gemacht haben, welche Zwänge zum Eintritt geführt haben und auch, welche Taten sie selbst begehen mussten. Es erscheint unvorstellbar, dass all diese Taten durch Kinder begangen wurden und es wird überdeutlich, welche Rolle gerade die Rekrutierung von Kindern in bewaffneten Konflikten auch gesamtgesellschaftlich bzw. als Druckmittel in Kriegen spielt. Ergänzt wird dies durch gezielte Traumatisierungen innerhalb der Gruppe durch Initiationsriten oder sexualisierte Gewalt. Das Material spricht an diesen Stellen überwiegend für sich, *Zitos* Leistung der inhaltlichen Analyse und Aufarbeitung bleibt dem unbenommen. Aus meiner Sicht ist dies auch ein wichtiger Verdienst für die wissenschaftliche Entwicklung der Forschung zu Geflüchteten und der professionellen Arbeit, dass die Herkunftserfahrungen in aller Deutlichkeit geschildert werden.

Die Bewältigungsprozesse der jungen Menschen, die von einer Anpassung und Gefühlsabspaltung bis hin zur Bindung an Anführer bzw. Machthaber reichen, zeigen an, welche Auswirkungen diese traumatisierenden Ereignisse haben – der Abschnitt zur Flucht oder Befreiung schließt den Teil des Buches ab, der direkt die Existenz der Kindersoldatinnen und -soldaten beschreibt (S. 259ff.). Entgegen der Erwartungen schließen sich für viele Betroffene weitere traumatische Sequenzen in der Herkunftsregion an, da Haft oder andauernde Bedrohungen durch Rache weiter bestehen. Die jungen Menschen entschließen sich zur Flucht bzw. sind dazu gezwungen.

Ab Kapitel 21 (S. 295) befasst sich die Dissertation mit den Erfahrungen im deutschen Exil. Da viele der Interviewpartner/innen Anfang bis Mitte der 2000er Jahre eingereist sind, sind einige Rahmenbedingungen inzwischen geändert und es hat sich, zumindest besteht die Hoffnung, auch die Praxis weiter entwickelt. Viele junge Menschen wurden trotz Minderjährigkeit in Erwachsenenunterkünften untergebracht oder mussten gerichtlich ihre Abschiebung verhindern. Die jungen Menschen beschreiben, welche Vorgänge bei ihnen welche Reaktionen ausgelöst haben, sie beschreiben weitere Traumatisierungen und insbesondere die problematischen Anhörungen, in denen gerade die traumatisierten Geflüchteten Schwierigkeiten haben, schlüssige Vorgänge zu schildern. Dies erscheint, wenn man die vorangegangenen Kapitel betrachtet, nicht nur psychologisch, sondern auch aus einer persönlichen Perspektive nachvollziehbar.

Die Arbeit heißt „Überlebensgeschichten“. Insofern stehen am Ende des Buches die Unterstützung von außen, die Bewältigung und auch die Therapie im Mittelpunkt der

Analysen. *Zito* schließt mit der Feststellung: „Die Mehrheit der Menschen, die für diese Studie befragt wurden, sind ‚Überlebenskämpfer‘. [...] Es handelt sich hier um Überlebensgeschichten angesichts von Umständen, die ein Überleben, ein Weiterleben in Würde, höchst unwahrscheinlich machen.“ (S. 437) Sie weist zum Schluss nochmals auf die erschwerten Bedingungen von Flucht und Asyl unter den gegebenen Einreisebedingungen hin und nennt Maßstäbe für das, was die Betroffenen benötigen würden. Die politische Dimension der Dissertation könnte womöglich ein Kritikpunkt sein, aber nur dann, wenn man Wissenschaft als unpolitisch begreifen möchte. Es scheint mir unmöglich, sich nach Lektüre dieser Arbeit angesichts der Ungerechtigkeiten, die Kindern in bewaffneten Konflikten widerfahren, nicht politisch zu positionieren. Daher kann das Werk sowohl als wichtiger Einstieg in das Thema Flucht von Minderjährigen gelten, aber auch als tiefgehende Analyse der Situation von Kindersoldatinnen und -soldaten, die nach Deutschland geflüchtet sind.

Aus diesen Befunden ergeben sich zudem weitere Forschungsfragen: Es wäre auf Basis der vorliegenden Informationen interessant, den kindheitssoziologischen Aspekt der Kindersoldatinnen und -soldaten aus einer diskursanalytischen Perspektive zu untersuchen, und neuere Befunde zur großen Zahl junger Menschen, die in letzter Zeit nach Deutschland geflüchtet sind, zu erheben. Wichtig ist und bleibt dabei, wie *Zito* es darstellt, die Perspektiven und Lebenslagen der Betroffenen ernst zu nehmen und ihre Ressourcen der Bewältigung und des Überlebens im Blick zu behalten.

Anmerkung

- 1 Ausgezeichnet mit dem Nachwuchspreis der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT).